C. v. C. Martin Kríž. Führer in das mährische Höhlengebiet. 1. Abtheilung. 1884.

In ausserordentlich eingehender Weise bespricht der Verfasser dieses für weitere Kreise bestimmten Buches: die erste Höhlengruppe im Gebiete des Brüner Devonkalke, also die altbekannten Höhlen, Wasserschlünde und Dolinen im Bereiche des Paunkwathales. Freilich ist auch hier die Zahl neu bekannt gewordener oder neu aufgeschlossener Höhlen innerhalb der letzten Jahre, also etwa seit Erscheinen des „Führers“ von Makowsky und Rzehak (1880) oder jenes von Wankel (1882), nicht gering und ist eben die wissenschaftliche Eröffnung des centralmährischen Höhlengebietes nicht zum geringsten gerade ein Verdienst des Verfassers selbst. Dieser unermüdete Eifer, mit dem Herr Notar Dr. Kríž in Steinitz zumal der Klärung der hydrographischen Verhältnisse des Höhlengebietes obliegt, hat ja bereits aus des Verfassers früheren Arbeiten über die oro- und hydrographischen Verhältnisse des Gebietes gesprochen. Aus den mit den eigentlichen Wegweisungen und Detailbeschreibungen verknüpften aufklärenden Notizen sei an dieser Stelle allenfalls bemerkt, dass der Verfasser der Ansicht von der Gleichzeitigkeit des prähistorischen Menschen mit den diluvialen Höhlenthieren sehr kühl gegenübersteht, sowie dass er davor warnt, bei den am Boden der Höhlen abgesetzten Lehmlagen gleich an diluvialen Höhlenlehm zu denken u. a.

Den Schluss bildet ein tabellarisches Verzeichniss der Höhlen etc. mit den bis auf Millimeter genauen Höhen- und Längenangaben, wobei die Nummern der im Buche besprochenen Höhlen mit den an Ort und Stelle vorhandenen correspondiren. Vier Illustrationen und ein Situationsplan unterstützen gleichfalls die Zwecke des Führers.

Dr. J. Felix. Die Holzopale Ungarns. (Separat-Abdr. aus d. Jahrb. d. k. ungar. geolog. Anstalt. Bd. VII, 1884. 4 Taf.)

Der Verfasser hat sich die sehr dankenswerthe Aufgabe gestellt, die so lange bekannten und in allen grösseren Sammlungen vorfindlichen Holzopale aus Ungarn vom botanischen Standpunkte zu untersuchen. Das Materiale zu der Arbeit erhielt er zum grössten Theile aus dem Museum der k. ungar. geol. Anstalt; es stammt aus den Fundstellen am Csatterberg bei Gyepüfűzes, bei Tapolcsan, Medgyászó, Sajba, Libethen, Zamuto, Rank und Schemnitz. Die Untersuchung ergab 20 verschiedene Arten, von welchen 16 den Dicotyledonen und 4 den Coniferen angehören.

O. Lz. T. G. Bonney. On a collection of Rock Specimens from the Island of Socotra. Mit einer geologischen Kartenskizze und einer Tafel Abbildungen. (Philosophical Transactions of the Royal soc. of London. Vol. 174, I. Theil, pag. 273.)

Der Verfasser beschreibt eine Suite von Gesteinen, welche Prof. Balfour auf seinen Wanderungen durch die Insel Socotra gesammelt hat. Eine grosse Verbreitung besitzt Gneiss, in verschiedenen Varietäten; in Verbindung damit steht Granit, der demjenigen auf der Sinaibalbinsel sehr ähnlich ist. Ausserdem treten auf: Diorit und andere hornblendeführende Gesteine, ferner Dolerit und Basalt, sowie Felsit und Rhyolith. Verfasser beschreibt ausserdem einige Handstücke eines Gesteines, bestehend aus rothem Feldspath, Glimmer und einem grünlichen Mineral, und bezeichnet es als Glimmertrapp; die mikroskopische Untersuchung ergab aber Verschiedenheiten und er konnte trennen: Minette, Kersantit und Quarzkersantit.

Von klastischen Gesteinen treten Conglomerate und Breccien von Rhyolith und Felsit auf, ebenso Tuffe. Ein junger Kalkstein (stellenweise dolomitisch) hat eine weite Verbreitung und wird von einem unbestimmbaren Thonschiefer unterlagert. Der Kalkstein ist miocänen Alters und enthält reichlich *Globigerina*, *Rotalina*, *Textularia*, *Amphistegina*; in einzelnen Handstücken fanden sich auch Nummuliten.

E. T. H. v. Dechen. Geologische und paläontologische Uebersicht der Rheinprovinz und der Provinz Westphalen. Bonn 1884.

Das vorliegende Werk bildet den zweiten Band der Erläuterungen zur geologischen Karte jener Provinzen. Der erste Band dieser Erläuterungen wurde be-

kanntlich schon im Jahre 1870 veröffentlicht, doch haben mannigfache Umstände das Erscheinen der Fortsetzung verzögert.

Es kann nicht versucht werden, näher einzugehen auf die Fülle von Einzelheiten, welche der Nestor der deutschen Geologen hier zusammengestellt hat. Wir können nur einen kurzen Hinweis geben auf die Eintheilung, nach welcher der reiche Stoff gegliedert erscheint. Nach einer einleitenden Uebersicht über die an der Zusammensetzung des Gebiets theilnehmenden Formationen werden zunächst die vorkommenden Eruptivgesteine genauer besprochen. Die älteren derselben, namentlich Diabase und Porphyre, erscheinen theils im cambrischen, theils im devonischen, carbonischen und permischen Schichtensystem, die jüngeren, als Trachyte, Phonolithe und Basalte, sind tertiären Alters oder stellen erloschene Vulkane vor, die zwar ihre Thätigkeit bereits in der oligocänen Zeit begonnen, aber dieselbe bis in die jüngste geologische Zeitepoche hinein fortgesetzt haben. Hierauf werden die azoischen Taunus-Gesteine besprochen und die Vertreter des cambrischen Systems. Das Devon zeigt bekanntlich eine sehr reiche Entwicklung, was Gliederung, Faciesverhältnisse und Versteinerungen anlangt. Kohlenkalk, Culm und productives Kohlengebirge spielen eine grosse Rolle. Daran schliesst sich die Darstellung des Perm mit den Schichten der Sandsteine und Schiefer des Rothliegenden und des Zechsteines. Wesentlich verschieden von dem Auftreten der älteren Gebilde sind die Verbreitungserscheinungen der mesozoischen Schichten (Trias, Jura, Kreide), denn während die paläozoischen Systeme ältere Gebirgskerne bilden, erscheinen die mesozoischen Formationen als beckenausfüllend. Wealdenbildungen schieben sich local zwischen Jura und Kreide ein. Die Lagerung der letzteren findet an ihrer Südgrenze ohne Zwischenschiebung der zunächst vorausgängigen Abtheilungen unmittelbar auf dem paläozoischen Gebirgskörper statt. Für die zwischen der obersten Zone des Turon und der untersten Zone des Senon befindliche Zone des *Amm. Margae* wird der von Sch l ü t e r herrührende Name „Emscher“ verwendet. Während nun zwischen dem tiefsten Unterdevon und der obersten Kreide zwar nicht eide für jeden kleineren Raum continuirliche, aber doch wenigstens innerhalb des ganzen Gebiets ununterbrochene Reihenfolge besteht, stellt sich nunmehr eine wesentliche Lücke ein. Das Eocän fehlt. Die kainozoische Schichtenreihe beginnt mit dem Oligocän. Ihre Betrachtung wird bis zu den Ablagerungen verfolgt, in welchen bereits Spuren vom Menschen und menschlicher Thätigkeit sichtbar werden.